

Für die Freiheit aller Völker!

Zwei große Tage im Freiheitskampf der Völker Afrikas

1. Oktober 1960 — Tag der Unabhängigkeit Nigerias / Guinea feierte am 2. Oktober den zweiten Jahrestag der Ausrufung der Republik
Grüße und Glückwünsche der Universitäts-Parteileitung der SED — Aufruf zum gemeinsamen Kampf gegen den Bonner Neokolonialismus

Zu großartigen Manifestationen des Kampfes für die Freiheit aller Völker gestalteten sich am Wochenende die Feiern zum Tag der Unabhängigkeit Nigerias am 1. Oktober 1960 im Klubhaus „Kallin“ und zum zweiten Jahrestag der Proklamation der Republik Guinea am 2. Oktober 1960 im Kultur- und Sportforum Leipzig. Zahlreiche Vertreter des öffentlichen Lebens der Stadt und der Universität sowie der verschiedenen Landsmannschaften beglückwünschten die nigerianischen und guineischen Studenten der Karl-Marx-Universität auf herzlichste zu ihren Nationalfeiertagen.

Nachfolgend veröffentlichen wir den Wortlaut der von Genossen Hans-Joachim Böhm, Erster Sekretär der Universitäts-Parteileitung, unterzeichneten Adresse an die Landsmannschaft der Studenten der Föderation Nigeria, die Genosse Heinz Schmidt, Stellvertreter des Ersten Sekretärs, am Sonnabend den nigerianischen Freunden im Klubhaus „Kallin“ überbrachte, und in zusammenfassender Form die Ausführungen des Genossen Klaus Höpcke, Stellvertreter des Ersten Sekretärs, auf der Leipziger Veranstaltung zur Nationalfeier der Republik Guinea im Sportforum:

Liebe nigerianische Freunde!
Im Namen der SED-Parteileitung der Karl-Marx-Universität beglückwünsche ich Sie auf das herzlichste zum „Tag der Unabhängigkeit Nigerias“.

Nach jahrzehntelangen Kampf gegen das britische Kolonialjoch haben nun auch die Völker Ihres Landes die Unabhängigkeit erlangt. Diese den Imperialisten abgetrotzte staatliche Selbständigkeit der Föderation Nigeria ist ein wichtiges Glied in dem anticolonialen Befreiungskampf der Völker und demonstriert erneut, daß die Ära des Kolonialismus endgültig vorüber ist. Das wurde auf der 15. UNO-Vollversammlung, vor allem durch die richtungweisende Rede und Deklaration des sowjetischen Ministerpräsidenten N. S. Chruschtschow, besonders augenfällig. Das sozialistische Welt-system wird den Völkern, die gegen Kolonialismus und Krieg kämpfen, auch weiterhin alle nur mögliche Hilfe und Unterstützung geben.

Für die Werktätigen Ihres Landes ergeben sich große und schöne Aufgaben. Die Hoffnungen der amerikanischen und englischen Imperialisten, die Ihrer Föderation ein schweres Erbe hinterlassen haben und versuchen, in neuen Formen ihre schmutzigen Geschäfte zu bezorgen, werden am Willen der breiten Masse der Völker Nigerias scheitern. Wir sind gewiß, daß sich Ihr Land eine unabhängige Wirtschaft schaffen und die nationale Einheit verwirklichen wird. Nigeria wird sich in die Front der politisch selbständigen Staaten einreihen, die für Frieden, friedliche Koexistenz zwischen den Völkern und Abrüstung, gegen Kolonialismus und Krieg kämpfen werden.

Die Bevölkerung der Deutschen Demokratischen Republik und die um ihre Unabhängigkeit und Freiheit kämpfenden Völker stehen in einer engen Kampfgenossenschaft gegen den westdeutschen Imperialismus und Neokolonialismus, den Todfeind aller Völker.

Wir wünschen den Völkern Ihres Landes bei der Lösung der großen vor ihnen stehenden Aufgaben viel Erfolg und begrüßen sie als eine wichtige Kraft im großen Lager des Friedens.

Allen nigerianischen Freunden in der Deutschen Demokratischen Republik wünschen wir gute Ergebnisse im Studium und in der Arbeit und alles Gute im persönlichen Leben.

Mit sozialistischem Gruß
Hans-Joachim Böhm

Liebe guineische Freunde und Genossen!

Wir betrachten das Volk von Guinea, das heute vor zwei Jahren seine Unabhängigkeit errang, als einen Pionier des anticolonialen Befreiungskampfes aller afrikanischen Völker, der in diesem Jahr so großartige Triumphe feiert, der dazu führte, daß allein 1960 16 neue Staaten in Afrika unabhängig wurden bzw. werden.

Wir begrüßen diesen Kampf besonders, weil eines der Prinzipien unserer Politik ein Wort Marx' ist, das besagt: Eine Nation, die andere unterdrückt, kann selbst nicht frei sein.

Dementsprechend haben wir mit der Vergangenheit abgerechnet, jenen Zeiten, in denen das Kaiser-Deutschland als Kolonialmacht Togo und Kamerun, Deutsch-Südwest- und Deutsch-Ostafrika unterdrückte und in denen es mit den französischen und englischen Kolonialisten gemeinsame Sache machte bei der Niedermetzelung der Hottentotten und Hereros. Auch die Zeiten, da Hitlerdeutschland afrikanische Menschen in das Völkergemetzel des zweiten Weltkrieges hineinzog, sind für immer vorbei.

Die Politik unseres Staates gegenüber Afrika erhält demgegenüber eine prinzipiell neue Grundlage. Die

Deutsche Demokratische Republik vertritt — wie Genosse Walter Ulbricht, der Vorsitzende des Staatsrates unserer Republik, am 25. September vor dem Diplomatischen Korps erklärte — die Losungen: Afrika den Afrikanern! Freiheit für alle Völker! Wir unterstützen aus ganzem Herzen die von Genossen Chruschtschow auf der 15. UNO-Vollversammlung unterbreitete Deklaration zur sofortigen Beseitigung des Kolonialismus.

Mit unerbittlicher Härte bekämpfen wir den Bonner Neokolonialismus, der Afrika erneut zu versklavten trachtet. Ich erinnere Sie daran, daß im Bonner Außenministerium ein gewisser Herr von Etzdorf eine maßgebliche Rolle spielt, der im Jahre 1940 während des zweiten Weltkrieges für die Faschisten den ungeheuerlichen Plan ausgedacht hat, Französisch-Afrika, Belgisch-Kongo, Französisch-Äquatorial-Afrika, Uganda, Sansibar, Nigeria, die Goldküste, einen Teil Kenias und die bereits erwähnten früheren deutschen Kolonien dem Nazijoch zu unterwerfen.

Heute sind die deutschen Militaristen mit der Bonner Regierung an der Spitze über NATO, Euratom und

sten, das sind zugleich die Atomkriegsgenerale und Abrüstungsgegner, die die Menschheit mit ihren verbrecherischen Aggressionsplänen bedrohen. Der Bonner Neokolonialismus und der sogenannte Führungsstab der Bonner Armee, der zum Atomkrieg in Europa hetzt, das sind zwei Seiten ein und desselben Regimes: des klerikal-militaristischen Adenauer-Staates.

Diese Herren, die die Freiheit und Unabhängigkeit der afrikanischen Völker zu beseitigen trachten, unterdrücken mit den brutalsten Methoden auch die eigene Bevölkerung. Die Notstandsgesetzgebung vom 28. September zeigt das aufs anschaulichste. Das Bonner Regime bewies so auch von dieser Seite her die Richtigkeit des bereits zitierten Wortes von Karl Marx, daß eine Nation, die andere unterdrückt, selbst nicht frei sein kann. Die Deutschen und die Afrikaner haben ein gemeinsames Interesse an der Beseitigung dieses Regimes. Interesse daran hat die ganze Menschheit, die in Frieden leben will.

Damit aber wächst die Bedeutung der afrikanischen Befreiungsbewegung, wächst auch der Kampf gegen den Neokolonialismus in seiner Bedeutung weit über die Grenzen des afrikanischen Kontinents hinaus. Dieser Kampf ist einer der wichtigsten Beiträge zur Sicherung des Friedens, zur Durchsetzung der friedlichen Koexistenz zwischen Staaten mit verschiedener Gesellschaftsordnung.

Was die Deutsche Demokratische



Republik und die Republik Guinea angeht, so unterhalten wir — wie Sie wissen — die besten Beziehungen. Die Verhandlungen zwischen Vertretern der Regierungen unserer beiden Staaten am 17. November 1958 über Kulturaustausch, Handelsverbindungen und die Vereinbarung über den Austausch von Handelsvertretungen waren die ersten Verhandlungen, die Ihre junge Republik mit einem fremden Staat geführt hat. Unsere Beziehungen entwickelten sich erfolgreich auf der Grundlage der Gleichheit, Gleichberechtigung und gegenseitigen Unterstützung. Wir sind stolz darauf, durch das Institut für Ausländerstudium, durch wissenschaftliche Konferenzen gegen den Kolonialismus und anderes auch an der Karl-Marx-Universität Leipzig ein wenig zur Entwicklung dieser Beziehungen beigetragen zu haben.

Wir werden weiter in diese Richtung kämpfen. Denn uns verbindet gemeinsame Interessen. Uns verbinden auch gemeinsame Kampfverpflichtungen. Ein Beispiel: So wie unmittelbar nach der Gründung Ihrer Republik die französischen Kolonialisten das guineische Volk durch Boykottmaßnahmen in die Knie zu zwingen trachteten, versuchen jüngst die westdeutschen Imperialisten und Militaristen wieder einmal, unserer Deutschen Demokratischen Republik durch Boykottmaßnahmen Schwierigkeiten zu bereiten. Uns verbindet die gemeinsame Erfahrung, daß die Imperialisten mit diesen Machenschaften nicht durchkommen, sondern geschlagen werden, daß die Völker die Kraft haben, sich durchzusetzen, und daß sie heute, in der Epoche des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus siegen.

Möge sich die Zusammenarbeit zwischen der Deutschen Demokratischen Republik und der Republik Guinea weiter fruchtbar entwickeln und möge Sie mit guten Studienebenen Ihrem Volke dienen!

Verstärken wir den Kampf gegen unseren gemeinsamen Feind — den westdeutschen Imperialismus und Militarismus und seine neokolonialistische Politik!
Vor an im Kampf für die Freiheit aller Völker!

Feind der nationalen Unabhängigkeit der Völker Tatsachen über den Neokolonialismus im Bonner Staat

Forderung nach eigenen Kolonien und Beteiligung an kolonialer Ausbeutung

Dr. Eugen Gerstenmaier, Präsident des Bonner Bundestages und Präsident der (West-) „Deutschen Afrika-Gesellschaft e. V.“ bedauerte am 2. Januar 1957 im Bayerischen Rundfunk: „Was in Afrika, auch in Zentralafrika, in den nächsten 20 Jahren geschieht, das geht eben nicht nur die Engländer, Belgier, die Franzosen und Portugiesen, kurzum die seitherigen Kolonialmächte an, sondern es geht ganz gewiß ganz Europa und sicherlich auch uns Deutsche an.“

Im Jahre 1957 schrieb das Sprachrohr der westdeutschen Monopole, der „Industriekurier“: „Mit der Phrase vom Antikolonialismus können wir unser Leben nicht sichern. Amerikaner und der ganze freie Westen müssen nun endlich die Dinge sehen, wie sie sind. . . Was der weiße Mann heute noch besitzt und beherrscht, muß unter allen Umständen gehalten werden. . . Der weiße Mann muß nur wieder den Glauben an sich selbst zurückgewinnen. Er muß auch wieder begreifen, daß es ohne Macht in der Politik nicht geht.“

Spionagedienst Gehlen organisiert fünfte Kolonie

Die französische Zeitschrift „La Tribune des Nations“ berichtete am 27. Mai 1955 von der Schaffung eines Afrikahauses in Stuttgart, in dem vom Spionagedienst Gehlen junge Kader für den Agentendienst in Afrika ausgebildet werden. In Ergänzung der bereits vorher gegründeten Spionageabteilung für Tunesien, Marokko und Algerien wurde im September 1956 eine weitere Sonderabteilung eingerichtet, die sich ausschließlich mit der Spionage in Französisch-West- und Äquatorial-Afrika beschäftigt.

„Diese Einrichtung ist nach Mitteilung der Bundeskanzlei getroffen worden, um alle nützlichen Auskünfte zu erhalten über Gebiete, in die deutsche Kapitalen . . . placiert werden.“

Rassenhetze im Dienste des Kolonialismus

Löbke, der höchste Repräsentant des Adenauer-Staates, stellte die Unterdrückung von 9,6 Millionen farbiger Einwohner der Südafrikanischen Union durch eine kleine faschistische Minderheit als vorbildlich hin („SPD-Pressedienst“, Bonn, 30. April 1959).

Generalbundesanwalt Max Güde vom Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe, höchster Staatsanwalt in der Bundesrepublik, erklärte am 15. Oktober 1959 vor der Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie in Karlsruhe, daß im Bonner Staat Äußerungen der Rassenhetze, die im Bereich des Gedanklichen bleiben — wissenschaftlich-theoretisch, weltanschaulich — jedenfalls nicht als verfassungsfeindlich strafbar sind.

Auf einem Ausspracheabend der „Afrikanischen Studenten-Union“, zu der sich die in München immatrikulierten Studenten aus Ghana, Liberia, Togo, Kamerun, Uganda und dem Sudan zusammenschlossen haben, wurde von den jungen Afrikanern darüber geklagt, daß sie offenem Rassenhaß, der immer häufiger zu Zwischenfällen führt, ausgesetzt sind.

Von skrupellosen Elementen wird versucht, die Studenten anderer Hautfarbe zu betrogen. In Stuttgart, wo die Studenten wenigstens die Chance haben, ein Zimmer zu erhalten, müssen solche anderer Hautfarbe — einer Untersuchung des Allgemeinen Deutschen Studentenausschusses zufolge — im Durchschnitt monatlich 16,55 DM mehr für Mieten zahlen als ihre europäischen Kommilitonen.

Die Bundesregierung unterstützt die Kolonialmächte

Bonn war von Anbeginn gegen die Verstaatlichung des Suezkanals durch die ägyptische Regierung. In geradezu zynischer Weise unterstützte die Bundesrepublik die Aggressoren England, Frankreich und Israel während des Suez-Konfliktes.

Westdeutschland hat Frankreich riesige Summen staatlicher Finanzmittel unter verschiedenen Vorwänden zur Verfügung gestellt, die z. T. direkt im Algerienkrieg Verwendung finden. Die Gesamtsumme beläuft sich bereits auf rund 2 Milliarden D-Mark.

Deutsche Söldner, ehemalige SS-Offiziere und Offiziere der faschistischen Wehrmacht sowie Hunderttausende junger Deutscher, die von Bonn unter Duldung hohnsprechender Werbemethoden in Westdeutschland der französischen Fremdenlegion zur Verfügung gestellt worden sind, bekämpfen seit Jahren als Angehörige dieser berüchtigten Kolonialtruppe die algerischen Freiheitskämpfer und richten unter der algerischen Zivilbevölkerung grausame Massaker an.

Auch der Bonner Staat war an der Aggression in Kongo beteiligt. Kurz vor dem Versuch, Katanga von Kongo abzuspalten, hatte der Vertreter Thombe neben den USA und Frankreich auch Westdeutschland einen Besuch abgestattet. Wie die amerikanische Zeitschrift „Time“ berichtet, bestehen enge Kontakte zwischen Thombe und westdeutschen Monopolen, und es sei geplant, amerikanisches, französisches und westdeutsches Kapital in Katanga zu investieren.

Von westdeutschen Flugplätzen aus starteten USA-Flugzeuge zur Aggression im Kongo.

Hintergründige „Entwicklungshilfe“

„Es kommt darauf an, daß die Entwicklung in diesen Ländern nicht von uns wegführt. . . Wenn wir helfen, dann nicht aus Altruismus, sondern aus eigenem Interesse. Jede Definition dieser Hilfe als moralische Verpflichtung oder als reines Geschenk ist unehrlich.“ („Die Welt“, Hamburg, 30. September 1959)

Die schwerindustriellen Unternehmen Westdeutschlands haben sich zu nahezu allen neuen Eisenerzprojekten in Afrika Zugang verschafft. Eine westdeutsch-französische Interessengesellschaft zur Ausbeutung des Erdöls der Sahara gründeten die Mannesmann AG und die Compagnie Française des Pétroles in Form der Gesellschaft Defrol-Heizölimport.

Wie die „Frankfurter Allgemeine“ am 12. September 1958 schrieb, wurde die Deutsche Bank, vertreten durch Kriegsverbrecher Hermann Abs, nunmehr Geschäftspartner eines Unternehmens mit fast 100 Gesellschaften in Südafrika, Südwestafrika, Nord- und Südrhodesien, Njassaland, Swasiland und Ostafrika.

Die DDR unterstützt die kolonialen und ehemals kolonialen Länder

Im Gegensatz zu den neokolonialistischen Bestrebungen der westdeutschen Bundesrepublik vertritt die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik konsequent die Interessen der um ihre nationale Befreiung und um die Wahrung ihrer Souveränität kämpfenden afrikanischen und asiatischen Völker.

Neben dem ständig wachsenden Warenaustausch leistet die Deutsche Demokratische Republik diesen Ländern in erheblichem Umfang technisch-wissenschaftliche Hilfe beim Aufbau der Wirtschaft. Sie hat einer bedeutenden Anzahl von Studenten und Facharbeitern aus afrikanischen-asiatischen Ländern die Möglichkeit gegeben, an Hochschulen und Universitäten der Deutschen Demokratischen Republik eine Ausbildung zu erhalten.